

SES-intern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 1: **Ausstieg offiz. mögl.**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KONKLAVE AUF DER RUMPELWEID



Vom 11. bis 13. Dezember trafen sich verschiedene Mitglieder vom SES-Ausschuss und weitere Interessierte zu einem Seminar im Naturfreundehaus auf der Rumpelweid bei Olten. Das Bedürfnis nach einem solchen Treffen war vor allem im Zusammenhang mit personellen Veränderungen (mit neuem Präsidenten), aber auch im Hinblick auf die anstehenden energiepolitischen Diskussionen mehrfach und von verschiedenen Seiten geäußert worden. So trafen sich denn etwa zwanzig Männer und Frauen an diesem Wochenende: Austausch von Informationen und vor allem die Ausarbeitung von Richtlinien in der (energie-)politischen Arbeit der SES, hin zu konkreter Handlung und Arbeitsverteilung, waren angesagt.

Dies wurde gleich zu Beginn des Wochenendes deutlich: Der Zeitpunkt, um sich Gedanken über die Arbeit der SES wieder

mal grundsätzlich zu machen, war gut gewählt, sowohl was die SES-interne Situation betrifft wie auch in bezug auf die energiepolitischen Aktualitäten. Ein Aufschwung im «Innern», der nicht zuletzt im Zusammenhang steht mit der neuen Kapazität und dem Elan des Präsidenten, ist im Zusammenhang mit dem, was energiepolitisch läuft, auch unbedingt vonnöten. 1988 wird ja als eigentliches «Energiejahr» bezeichnet: Abschluss und Veröffentlichung der Energieszenarien der Expertengruppe Energieszenarien EGES stehen bevor (zum Teil bereits erfolgt); die – verlängerte – Frist für Gewährnachweis der Nagra läuft aus; Energieartikel, Kernenergiegesetz (früher Atomgesetz) und Restwasserbeschluss stehen zur Debatte. Neben weiteren Themenbereichen, die grosse Aktualität haben – wie Strom-Export-/Import, Wasserkraft-Ausbau –, steht längerfristig, d.h. bis 1992, vor allem die Ausstiegsinitiative bevor, die die SES aktiv mittragen wird.

Auf der Rumpelweide wurde eines wieder ganz deutlich: Zwischen dem, was getan werden sollte (und wie), und dem, was die SES aus finanziellen und personellen Gründen in der Lage ist zu tun, besteht eine deutliche Diskrepanz. So waren denn auch wichtige Diskussionspunkte die Fragen nach Organisation, Zusammenarbeitsmöglichkeiten mit anderen Organisationen und untereinander und Arbeitsteilung, aber auch die Notwendigkeit zur Prioritätensetzung. Die Zusammenarbeit mit den andern Umweltorganisationen soll, wo immer möglich, noch verbessert werden; mit zwei Organisationen bestehen zurzeit Verhandlungen über eine Auslagerung ihrer energiepolitischen Arbeit in die SES. Dies ist begrüssenswert, da es Mehrspurigkeiten vermindert und die finanzielle und personelle Basis der SES dadurch verstärkt würden. Im weitern ist aber auch die Zusammenarbeit mit Parteien, KonsumentInnen-Organisationen etc. zu verbessern.

Einmal mehr wird deutlich, dass das Potential an gleichgesinnten Fachleuten zu wenig ausgenutzt wird. Es geht ein dringlicher Appell vom Geschäftsführer und vom Präsidenten an die anwesenden Ausschuss-Mitglieder und andere Fachpersonen, vermehrt auch Verantwortung zu

übernehmen für Fragen, die in ihren Fachbereich fallen. Das entscheidende Potential der SES liegt nämlich bei den zahlreich vorhandenen Fachkräften.

Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen soll aber über die SES hinaus verstärkt werden. Wichtig ist auch, dass Energiepolitik nie isoliert betrachtet werden darf, das heisst beispielsweise: Die Zusammenarbeit mit Historikern und Soziologen bei (dringend notwendigen) Sozialverträglichkeitsprüfungen ist unabdingbar.

Die Zusammenarbeit aber auch mit PolitikerInnen gerade im Hinblick auf die Energiedebatten ist unbedingt zu verbessern. Professionalisierung also auch hier das Stichwort; das mit drei Teilzeitstellen besetzte Sekretariat soll erweitert werden. Um die finanzielle Basis der SES zu stärken, sind grundlegende Überlegungen zu Image und Werbung vonnöten; dies soll mit Gestaltern in den ersten Monaten des Jahres 1988 angegangen werden. Dabei stellen sich Fragen wie: Welche Leute will die SES ansprechen? Welche Zielgruppen wurden bis jetzt vernachlässigt (z.B. Bergbevölkerung, KonsumentInnen)? Und überhaupt: Als was sieht sich die SES eigentlich – als Vordenkerin und Umsetzerin einer menschenfreundlicheren Energiepolitik? Die Anwesenden sind sich einig, dass es nun vermehrt darum geht, eine «Pro-» und nicht eine «Anti-Politik» zu verfolgen, d.h. auch vermehrt praktische Arbeit zu machen, die aufzeigt, wie denn eine menschen- und umweltfreundliche Energieversorgung ohne Atomenergie möglich ist. Als Beispiel: Energiestadt.

Es gilt, den Motivationsvorsprung, den die in der SES Aktiven haben, weiterzuvermitteln. So ist z.B. in Zusammenarbeit mit andern Umweltorganisationen geplant, die Ausstiegsszenarien, die im Rahmen der EGES-Arbeit erarbeitet wurden, in einer verständlichen Broschüre einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Dass aber mit einem Ausstieg aus der Atomenergie noch längst nicht alle Folgen der Atomenergie aus der Welt geschafft sind, ist klar; die atomaren Abfälle, soziale Phänomene, grundsätzliche Fragen nach Wachstum und Wohlstand – vieles ist nach wie vor offen und wird zu diskutieren sein.

PRESSEMITTEILUNG

ES KANN NICHT SEIN, WAS NICHT SEIN DARF

Zur Schlamm Schlacht um die Szenarien der Expertengruppe Energieszenarien EGES (23. 1.88)

Was bleibt zu sagen nach diesen drei Tagen? Sicher sind solche Treffen allein schon ihrer zwischenmenschlichen Qualität wegen von Bedeutung. Für einmal trifft man nicht nur in der Hektik des Alltags oder an Sitzungen zusammen, und einige haben sich überhaupt erst kennengelernt.

Auch Meinungsverschiedenheiten traten zutage. Und sicher war es wichtig, sich wieder einmal Zeit zu nehmen für grundsätzliche Überlegungen, für Abschweifungen über die Traktandenliste und Dringlichkeiten hinaus. Konkrete Resultate aber lassen sich nicht direkt und sofort ablesen. Es besteht die Gefahr, dass das Sekretariat im Alltag und bei der konkreten Arbeit ausser dem Präsidenten doch niemanden zur Seite hat. Allerdings scheinen die meisten der TeilnehmerInnen dieses Zusammenkommen geschätzt zu haben, und das Sekretariat fühlt sich besser gestützt. Ob aber aus diesem Wust von Themen und Aktivitäten, die anzugehen wären, wirklich eine starke SES auch 1988 und danach wirksam und präsent ist, hängt von der aktiven Mitarbeit aller ab – und genauso sehr von der finanziel-

Chudi Bürgi len Unterstützung.

In diesem Sinne noch einmal unser Aufruf:

Die SES braucht noch viele Mitglieder.

«Die Schweizerische Energie-Stiftung SES ist befremdet über die Art und Weise, wie die Expertengruppe Energieszenarien EGES des Bundesrates von gewissen Kreisen in aller Öffentlichkeit diffamiert wird, bevor ihre Studien dieser überhaupt zugänglich sind.

Nach über einem Jahr gemeinsamer Arbeit finden drei von elf Experten erst kurz vor deren Abschluss offenbar heraus, dass diese Arbeit «unwissenschaftlich» und «einseitig» sei oder dass es nicht gelungen sei, die «Bedenken gegen die Schlussfolgerungen einzubringen». Dies ist ein seltsames Verständnis von Wissenschaft: Weil man mit einem Ergebnis nicht einverstanden ist (nämlich dem, dass der Ausstieg aus der Atomenergie «relativ problemlos» möglich ist), diskreditiert man die Mehrheitsmeinung und bläst zum Rückzug, obschon man die Annahmen und Basisdaten akzeptiert oder sie, im Falle des zurückgetretenen Hans-Georg Graf vom St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung, sogar selbst geliefert hat.

Selbst blind auf (mindestens) einem Auge: Zur Wissenschaftlichkeit und Einseitigkeit ist anzumerken, dass ein zweiter «Aussteiger», der Nationalökonom Bruno Fritsch von der ETH Zürich, wenige Wochen nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl «wissenschaftlich» folgendes beizusteuern hatte: «Diese von fanatischen Kernenergiegegnern ausgehende, ... zum grossen Teil ... betriebene Unterhöhnung unseres demokratischen Staates und des wirtschaftlichen Fundaments, auf welchem dieser beruht, ist viel gefährlicher als alles, was in Folge des Reaktorunfalls in der Sowjetunion an zusätzlicher Strahlung in die Atmosphäre gelangt ist.» Solches war Bestandteil einer aufwendigen Inseratenkampagne des «Forums Energie und Wissenschaft» mit seinen «Bemühungen zur sachlichen Information der Öffentlichkeit durch kompetente Wissenschaftler». Wer mit so viel Wissenschaftlichkeit an ein so schwerwiegendes Problem herangeht, braucht wohl gar nicht erst diskreditiert zu werden...» aus SES-Pressemitteilung vom 23. 1.88

Werben Sie doch ein Mitglied für die SES, oder zwei

... mit dem untenstehenden Talon.

Mitgliederbeitrag: Fr. 40.- für Verdienende, Fr. 30.- für Nichtverdienende, Fr. 200.- für Kollektivmitglieder.

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an:
SES Schweizerische Energie-Stiftung
Sihlquai 67
8005 Zürich

Ich wurde von

auf die SES aufmerksam gemacht.



Gut ist nur die Technik,
mit der wir besser leben
als ohne sie.

Klaus Michael Meyer-Abich,
Die Grenzen der Atomwirtschaft

AZ 8048 Zürich

Adressänderungen an: SES, Sihiquai 67, 8005 Zürich